

### Als Genosse alle Aufgaben gut erfüllen

Heg Schmidt, SED-GO Rechtswissenschaft



Wenn ich das FDJ-Schuljahr mit berücksichtige, bin ich seit nunmehr 19 Jahren als Propagandist an unserer Kreisorganisation tätig. Damit - so glaube ich - verfüge ich über einige Erfahrungen, die es zur Diskussion zu stellen lohnt. Ich will damit sagen, ich stelle meine Erfahrungen vor, als Anregung, zum Nachdenken und zum Bessermachen.

Vorab noch ein Wort zu meinem Zirkel, dem „Mutti-Zirkel“, wie er bei uns genannt wird. In diesem Zirkel sind im wesentlichen junge Mutti, aber auch einige Vatis mit Kleinkindern. Wir beginnen etwas früher als die anderen Zirkel, um die Teilnahme aller bis zum Ende zu sichern und dennoch bis 18 Uhr die Kinder aus den Einrichtungen abholen zu können. Im Unterschied zu den übrigen Zirkeln sind in meinem Zirkel Studenten aller Studienjahre und Fachrichtungen, wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter und Wissenschaftler verschiedener Wissenschaftsbereiche vereint.

### Neu bei Dietz

Eine bibliophile Kostbarkeit ist das Buch „Hellers und Bismarck“ von Dietz. Es ist ein Sammelwerk, das die kleine Geschichte der DDR zeigt und die heutige Situation der DDR zeigt. Es ist ein Sammelwerk, das die kleine Geschichte der DDR zeigt und die heutige Situation der DDR zeigt.

### Ein hilfreicher Chronist der Entwicklung der Schulen der UZ

Ein hilfreicher Chronist der Entwicklung der Schulen der UZ ist Wolfgang Gühne. Er berichtet über die Entwicklung der Schulen der UZ in den letzten 15 Jahren. Er berichtet über die Entwicklung der Schulen der UZ in den letzten 15 Jahren.

## Das Ergebnis sind offene und kritische Streitgespräche

Erfahrungen zum Parteilehrjahr als Anregung zum Nachdenken und Bessermachen

Wenn ich das FDJ-Schuljahr mit berücksichtige, bin ich seit nunmehr 19 Jahren als Propagandist an unserer Kreisorganisation tätig. Damit - so glaube ich - verfüge ich über einige Erfahrungen, die es zur Diskussion zu stellen lohnt. Ich will damit sagen, ich stelle meine Erfahrungen vor, als Anregung, zum Nachdenken und zum Bessermachen.

Vorab noch ein Wort zu meinem Zirkel, dem „Mutti-Zirkel“, wie er bei uns genannt wird. In diesem Zirkel sind im wesentlichen junge Mutti, aber auch einige Vatis mit Kleinkindern. Wir beginnen etwas früher als die anderen Zirkel, um die Teilnahme aller bis zum Ende zu sichern und dennoch bis 18 Uhr die Kinder aus den Einrichtungen abholen zu können. Im Unterschied zu den übrigen Zirkeln sind in meinem Zirkel Studenten aller Studienjahre und Fachrichtungen, wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter und Wissenschaftler verschiedener Wissenschaftsbereiche vereint.

### Schlussfolgerungen für weitere Arbeit ableiten

Hier kann ich eine erste Erfahrung vermitteln zu einer Frage, die auch an unserer GO immer wieder diskutiert wird: Die gemischte Zusammensetzung beweist sich bei uns als sehr produktiv hinsichtlich der Vermittlung theoretischer Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen sowohl im Erfahrungsaustausch von Lebenserfahrungen von Mitarbeiter zu Student als auch von Erfahrungen in der konkreten Parteiarbeit von Parteigruppe zu Parteigruppe. Eine Erfahrung, die ich übrigens auch selbst im Weiterbildungslehrgang der Kreisschule ML gemacht habe.

Mein Ziel war es immer, die Genossen zu befähigen, unsere politische und ökonomische Entwicklung, ihre Erfolge und noch zu lösende Aufgaben einschließlich damit verbundener Widersprüche auf der Grundlage eines tieferen Eindringens in die Theorie des ML und die Beschlüsse unserer Partei zu verstehen. Gleichzeitig waren wir stets bemüht, daraus Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit abzuleiten. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die beste politische Propaganda nicht das eigene Denken verhindern darf, ist es bei uns im Zirkel Prinzip, daß die Genossen zu einem aufgeworfenen Problem zuerst ihre eigene Meinung sagen, dann die Teilnehmer zu Wort kommen und erst zuletzt der Zirkelleiter. Es versteht sich von selbst, daß wir dies nicht immer so durchziehen, aber Prinzip ist es. Das Ergebnis, so kann ich einschätzen, sind in der Mehrzahl offene und kritische Streitgespräche der Zirkelteilnehmer, die um so produktiver sind, je besser sich die Genossen vorbereitet haben. Hier gibt es aber noch Reserven.

### Suche nach effektiveren Wegen in Lehre und Forschung

Es ist uns im letzten Jahr gelungen, die Tragweite und den politischen Inhalt der Lösung „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden“ zu erfassen und zumindest in eine produktive Diskussion umzusetzen. Großes Engagement gab es bei der Suche nach effektiveren Wegen in Lehre und Forschung, aber auch ehrliche Unzufriedenheit darüber, daß uns für die Erfüllung der planmäßigen Aufgaben und erst recht neuer Ideen oftmals die materiell-technischen Voraussetzungen Grenzen setzen. Dennoch konnten wir nicht selten konkrete Vorschläge für einzelne Bereiche herausarbeiten. Gute Ergebnisse hatten wir immer dann, wenn es möglich war, die Diskussion auf



konkrete Beschlüsse der GOL oder der staatlichen Leitung aufzubauen. Hier wünsche ich mir noch mehr Information seitens der GOL an uns Zirkelleiter. In diesem Zusammenhang zeigt sich aber auch ein Nachteil solcher gemischter Zirkel. Es wäre sicher für die Parteigruppenorganisatoren und Leiter eine Hilfe, wenn sie die tägliche Arbeit der Genossen auch an ihren konstruktiven Beiträgen im Parteilehrjahr messen könnten, d. h. die Übereinstimmung von Wort und Tat.

Ein Problem, vor dem sicher jeder Zirkelleiter steht, besteht darin, das gleiche Thema zum dritten oder vierten Mal behandeln zu müssen und trotzdem immer wieder interessant zu gestalten. Dazu drei Erfahrungen:

**Erstens:** Es bestätigt sich immer wieder, daß viele theoretische Grundkenntnisse aus vergangenen Zirkeln wieder in Vergessenheit geraten. Das heißt, auch für das Parteilehrjahr gilt: die Wiederholung ist die Mutter der Weisheit.

**Zweitens:** Unsere Zeit ist so schnelllebig, daß es zu jedem Thema stets neue Aspekte gibt. Sie zu kennen setzt aber ein kontinuierliches Verfolgen der Probleme in der Tagespresse, der „Einheit“ und anderen Zeitschriften voraus. Daß man als ehrenamtlicher Propagandist nicht

alles selber verfolgen kann, zumal wenn man kein Fachmann auf diesem Gebiet ist, ist klar. Deshalb habe ich immer versucht, die Hilfe der Spezialisten bei der Anleitung der Zirkelleiter in Anspruch zu nehmen. Darauf aufbauend haben wir in der Mehrzahl der Zirkel neben einem längerfristig vorbereiteten Kurzreferat noch einen oder zwei Genossen gebeten, sich bestimmte Beiträge gezielt anzusehen und in die Diskussion einzubringen. Das hat sich bewährt.

Eine dritte wichtige Erfahrung für mich ist, daß man als Zirkelleiter stets das Ohr an der Masse haben muß. Aus den politischen Gesprächen am Arbeitsplatz und im Wohngebiet erfährt man die Probleme der Genossen und Parteiloseren und lernt die Fragen kennen, auf die die Genossen für ihre tägliche politische Arbeit Antworten benötigen. Hier schließt sich sozusagen auch ein Kreis. Als Zirkelleiter ist man gezwungen, sich ständig aktuell und überdurchschnittlich zu informieren. Dadurch wiederum hat man beste Voraussetzungen für die tägliche politische Arbeit.

### Wichtig ist vertrauensvolle Atmosphäre im Kollektiv

Für den kommenden Zyklus habe ich mir drei Ziele gestellt:

1. möchte ich die offene, kritische und vertrauensvolle Atmosphäre beibehalten, weil dieses Erleben m. E. gerade für die vielen jungen Genossen, die in diesem Zirkel konzentriert sind, von größter Wichtigkeit für die Ausprägung ihres Verhaltens zur Partei und sicher auch für ihre Parteiarbeit ist.

2. möchte ich die Überzeugung von der Richtigkeit und der Erfolglosigkeit der Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei vertiefen helfen und Verständnis für objektiv auftretende Probleme bei der Realisierung der höheren Anforderungen der umfassenden Intensivierung und beschleunigten Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewinnen. Damit möchte ich zumindest indirekt zu höherer Leistungsbereitschaft aller Zirkelteilnehmer zur ökonomischen Stärkung der DDR beitragen und die Genossen befähigen, selbst überzeugend aufzutreten zu können.

Und 3. möchte ich einen Beitrag zum Verständnis der komplizierter werdenden ideologischen Auseinandersetzung beider Systeme und den schöpferischen und konstruktiven Beiträgen der sozialistischen Bruderparteien leisten. Damit möchte ich den Genossen helfen, die Notwendigkeit, alles für die Erhaltung des Friedens tun zu müssen, zu verstehen und aus dieser Sicht an herangelegte Fragen und Aufgaben heranzugehen.

Dr. sc. WERNER MORBE, GO TV



Während der APO-Versammlung. Foto: Hoffmann

## Stets im Blickfeld: die Arbeit mit den Studenten

Dr. W. Fuchs beriet mit Genossen der APO Frauenklinik

Um es gleich vorweg zu nehmen: es hat Freude gemacht, an der Mitgliederversammlung der APO Frauenklinik teilzunehmen. Freude, weil die dort herrschende kritisch-konstruktive Atmosphäre mit mir, weil sie transparent machte, was die Genossen im Studienjahr 1986/87 geleistet haben, welche Ziele sie sich im neuen Studienjahr stellen und wie sie diese erfüllen wollen. Solch eine anregende, die Arbeit jederzeit befruchtende Atmosphäre war nicht nur der Tatsache zu danken, daß der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Werner Fuchs, an dieser Beratung teilnahm. Ich weiß es aus Erfahrung, die Atmosphäre ist immer so in diesem Parteikollektiv.

Viel wurde im Referat der APO-Leitung, vorgetragen von Dr. Christoph Schindler, dem APO-Sekretär, gesagt über die großen Verpflichtungen, die sich auch für die UFK aus den in Erziehung, Ausbildung der Studenten und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gestellten Aufgaben ergeben. Das gilt selbstverständlich für die fachliche Ausbildung wie für die Anziehung eines in jeder Situation belastbaren Klassenstandpunktes bei den künftigen Medizinern, so wurde es prägnant vorgetragen. Denn, so wurde betont, es geht nicht um ein verbles Bekenntnis zum Sozialismus, dieses muß mit besten Leistungen bekräftigt werden, die dem Vermögen des einzelnen tatsächlich entsprechen - eben darum, jeden Arbeits-, jeden Studienplatz zu einem Kampfplatz für den Frieden zu gestalten. Die Einflußnahme auf das Schaffen des richtigen Verhältnisses zwischen Ergebnis und Können ist Sache eines jeden, der für die Erziehung und Ausbildung einer hochqualifizierten Arztesgeneration wie auch eines engagierten mittleren medizinischen Personals - also der Fachschüler - Verantwortung trägt und somit für jeden Genossen, so wurde es in Referat und Diskussion immer wieder hervorgehoben.

Die ergebnisträchtige Bestenförderung, die Vergabe anspruchsvoller Diplomenthemen und die damit in engstem Zusammenhang stehende

gute Betreuung, die verantwortungsvolle Arbeit der Seminargruppenleiter - all das sind wichtige Punkte, die dazu beitragen die stehenden Aufgaben zu erfüllen, wie auch die Arbeit der Studentenzirkel, die dazu beiträgt, die Praxisnähe des Studiums zu verbessern. Es sind schon gewichtige Fakten, die die Genossen der UFK vorlegen könnten und können: So gehört es z. B. an der UFK zu den Selbstverständlichkeiten, daß die Pionierarbeit fest in die Kollektive eingebunden sind und ihre wissenschaftlichen Ergebnisse auf Konferenzen vorstellen. Nachkommenswert für andere Kliniken erscheint mir auch ein weiterer Fakt. An der UFK wurde eine IG „Krankenpflege“ ins Leben gerufen, in der sich interessierte Schüler regelmäßig zusammenfinden und dort einen Einblick in die schöne, aber auch schwere und verantwortungsvolle Arbeit einer Schwester gewinnen. Mit Stolz konnte darüber berichtet werden, daß durch die Arbeit der IG auch schon Nachwuchs für den Schwesterberuf gefunden werden konnte.

Und Prof. Ruckhöberle äußerte noch einen Gedanken, der mir wichtig erscheint: Es müsse für jeden Hochschullehrer und SG-Berater zur Herzenssache werden, aus seiner SG mindestens einen Studenten herauszuheben, der „bestbetreut“ wird, um ihn für die Arbeit im Kollektiv der UFK zu gewinnen.

Dr. Werner Fuchs wertete die fruchtbare und tiefgründige Diskussion als ein sichtbares Bekenntnis des Kollektivs der UFK zur Erfüllung der gestellten Aufgaben. Unser Auftrag ist es, so formuliert er, das vom XI. Parteitag der SED entworfene moderne Absolventenbild ohne Abstriche zu verwirklichen. Das ist unser Auftrag, dessen Erfüllung die wesentlichste „Überführungsleistung“ der Universität in die gesellschaftliche Praxis ist. Es müssen Absolventen die Universität verlassen, die in der fachlichen wie gesellschaftlichen Arbeit Hervorragendes leisten, sich in den Kämpfen unserer Zeit bewähren.

G. S.

## Auch in den 'Schulen' ist Kontinuität - das Geheimnis der Erfolge

Von WOLFGANG GÜHNE, Sekretär des Kreisvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft

werkschaftsmitglieder in über 130 „Schulen“ mit den acht vorgegebenen Themen beschäftigen werden. Doch das „Schuljahr“ 1978/79 erlangt noch größere Dimensionen. Zur Vertrauensleuteversammlung am 17. Januar 79 ist die Zahl der „Schulen“ auf 146 mit nunmehr über 3000 Teilnehmern angewachsen. Im „Karl-Marx-Jahr“ 1983 erreicht diese quantitative Entfaltung schließlich den Stand von 211 Gesprächsrunden mit insgesamt 5200 Teilnehmern.

Soweit dieser kleine historische Exkurs durch die vergangenen ein- und einhalb Jahrzehnte.

Wie stellte sich nun das „Jubiläumjahr“ 1986/87 dar? Worauf kommt es in den kommenden Monaten an?

251 „Schulen“ mit 4700 Teilnehmern wurden im Herbst 86 gebildet; eigentlich einige mehr, aber gut einer Handvoll fehlte das „Durchstehvermögen“. Mit 126 „Schulen“ und 2318 Teilnehmern am Bereich Medizin entscheiden diese Gesprächsrunden wesentlich über das Ergebnis der gesamten Universität. 42 „Schulen“ (1655 Teilnehmer) an der Sektion TV, 39 mit 536 Teil-

nehmern der Betriebsgewerkschaftsorganisation des Verwaltungsdirektorats, 11 bei den Zentralen Leistungsorganen, jeweils sechs „Schulen“ an der Sektion Physik und an der UB ergänzen den Kreis der „Großen“ und führen dazu, daß in diesen sechs Betriebsgewerkschaftsorganisationen 93 Prozent aller „Schulen“ und 56 Prozent der Teilnehmer konzentriert sind. Die Feststellung des 11. FDGB-Kongresses, daß die „Schulen“ in den 15 Jahren zu einer wirksamen Form der Verbreitung des Marxismus-Leninismus und der Erläuterung der Politik der SED geworden sind, trifft auch auf unsere Einrichtungen zu. Die Gesprächsrunden stellen auch im vergangenen Schuljahr eine unverzichtbare, freiwillige Form marxistisch-leninistischer Weiterbildung dar.

Doch auch im vergangenen Jahr gab es Licht und Schatten, wurden Erfahrungen bestätigt, weitere wertvolle gesammelt, hielten sich auch einige Probleme hartnäckig bis zum heutigen Tage. Während es eine zunehmende Zahl von Gesprächsrunden gibt, die dem oben formulierten Anspruch gerecht werden, fielen 80/87 immer noch 20

Prozent, an verschiedenen BGO bis 30-35 Prozent, der Gesprächsrunden aus. Sollte es nicht überall möglich sein, daß monatlich alle Gesprächsrunden stattfinden, wie dies an der TV und an der UB gang und gäbe ist? Was wird mit jenen, die monatlich nicht an dieser Weiterbildungsform teilnehmen? Immerhin noch 27 bis 30 Prozent im Kreismaßstab? Es sind alle BGL/AGL bestens beraten, wenn sie zu Beginn des neuen „Schuljahres“ eine genaue Analyse des vergangenen Jahres vor ihren Gesprächsleitern vornehmen, notwendige Schlussfolgerungen ziehen und konkrete Maßnahmen einleiten.

Mit der zentralen Eröffnungsveranstaltung am 1. Oktober wurde der Auftakt für einen neuen Jahrgang gegeben. Worauf gilt es sich zu konzentrieren?

**Erstens** kommt es darauf an, in allen Köpfen Klarheit über den Stellenwert, die Möglichkeiten und die große Verantwortung der „Schulen“ in unserer massenpolitischen Arbeit generell zu schaffen. Lebensnahe und betriebsbezogene Vermittlung marxistisch-leninistischer Grundkenntnisse in Verbindung mit der Erläuterung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und der weite-

### ren Auswertung des 11. FDGB-Kongresses

ren Auswertung des 11. FDGB-Kongresses - darin zeigt sich das Hauptanliegen. Der absolute Schwerpunkt der weiteren Arbeit liegt darin, allerorts den weltanschaulichen Bildungseffekt zu sichern und zu verstärken.

**Zweitens** erörterte der Verlauf des vergangenen Jahres einmal mehr die Erkenntnis, daß das Niveau der Gesprächsrunden, die regelmäßige Teilnahme, die Bereitschaft zur Diskussion sowie die politische und erzieherische Wirksamkeit der „Schulen“ entscheidend von unseren Gesprächsleitern abhängen. Deshalb gebt ihnen die ganz besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung aller BGL und AGL.

Übrigens wird sich auch künftig am Wechsel von zentraler und dezentraler Anleitung nichts ändern. Ändern muß sich etwas an der Teilnahme an den zentralen Veranstaltungen, die bisher nicht befriedigen kann. Positiv stechen bei der Teilnahme z. B. solche Einrichtungen hervor, wie die Medizinische Klinik, die Klinische Chemie, die Sektion Stomatologie, die Hautklinik und das Med.-Pol. Institut. Auch die TV-Vertreter von der Pharmakologie, der Staatsveterinärmedizin, Schweinezucht, der LVS Abt. naundorf, von der Parasitologie und der Maschinenteknik, von der Pathologie und Physiologie heben sich positiv ab. Als gutes Beispiel aus dem Verwaltungsdirektorat stehen die Betriebstechnik/Baudurchführung, die Bauwirtschaft/Bauvorbereitung und die Arbeitsökonomie. Auch die Vertreter der Biowissenschaften und der Sektionen Geschichte und Mathematik demonstrieren verantwortungsvolle Pflichterfüllung.

### Ob Anleitung oder zweigspezifische Hinweise in der Presse

Ob Anleitung oder zweigspezifische Hinweise in der Presse, ob Erfahrungsaustausch oder methodische Hinweise; all dies kann die selbständige, auf die jeweilige Gesprächsrunde zugeschnittene und verantwortungsvolle Vorbereitung jedes einzelnen Gesprächsleiters keinesfalls ersetzen.

**Drittens** ist es im kommenden Jahr unerlässlich, daß die „Schulen“ attdig im Blickfeld aller BGL und AGL stehen, fester Bestandteil ihrer Führungstätigkeit sind. Dies bedingt zum einen, den Verlauf der Gesprächsrunden zum Bestandteil der monatlichen, politisch-ideologischen Einschätzung zu machen. Und zum anderen gilt es, der Auswahl und Befähigung der Gesprächsleiter in allen BGL/AGL die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

Nicht zuletzt muß es uns gelingen, den „Schulen“ in den Kultur- und Bildungsplänen sowie im Verlauf der Titelverteidigungen „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ im Dezember 87/Januar 88 die gebührende Beachtung zukommen zu lassen. Wenn wir also erreichen wollen, daß unsere über 350 „Schulen“ im beginnenden „Schuljahr“ konsequenter der systematischen politischen, ökonomischen und weltanschaulichen Bildung dienen, die politische Motivation von Leistungsbegeisterten vertiefen, die Diskussion über den eigenen kollektiven Beitrag herausfordern, dann mündet dies letztlich in die Quintessenz: Hohe Ansprüche an das Niveau und die Ausstrahlung der „Schulen“ bedeuten zuallererst hohe Ansprüche an jede Gewerkschaftsleitung, jeden Gesprächsleiter und jeden Teilnehmer!